(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 128. Dienstag, den 4. Juni 1901.

Politische Tagesschau.

— Mit Genehmigung des Kaisers ist die in Folge des Ablebens des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm von Bismarck verschobene Feier für die Enthüllung des Bismarck-Denkmals auf Sonntag, den 16. Juni um 12 Uhr festgesetzt worden.

— Majestätsbeleidigungen. Wir lesen in der nationalliberalen „Köln. Ztg.": Vor einigen Wochen nahm die Behörde der irländischen Hauptstadt Dublin die Nummer eines dortigen Blattes in Beschlag, weil es den König Eduard in der gemeinsten Weise beschimpft hatte. Die betreffende Nummer liegt uns vor; der Aufsatz geht nicht nur über alles und jedes Maaß, sondern auch über die widerlichsten Beschimpfungen heraus, die hier und dort auf dem Festlande gegen König Eduard veröffentlicht sind. Die Behörden haben von einer gerichtlichen Verfolgung abgesehen, aber die Schrift unterdrückt. Der König hat aber auch die Unterdrückung mißbilligt, da er von der öffentlichen Meinung, nicht von den Behörden und Gerichten, die Wahrung des nothwendigen Ansehens der Krone erwarte.

— Zum Zolltarif erscheinen alle Tage neue Lesarten, und wenn nicht bald die endgültige Feststellung und amtliche Veröffentlichung des Entwurfs erfolgt, dann werden die Fabrikanten von Tinte und Druckerschwärze eine Preiserhöhung in Erwägung ziehen können, so viel wird täglich über die Gestaltung des neuen Entwurfs geschrieben und gedruckt. Für heute ist das Neueste in dieser Beziehung, daß dem Entwurf der einfache und nicht ein Doppeltarif zu Grunde gelegt ist, wie er von den Agrariern gefordert wird. Wir sind gespannt darauf, was die nächste Zolltarifenthüllung für Neuigkeiten bringen wird.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz betr. die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England bis zum 31. Dezember 1903.

— Die Aussichten eines deutsch-amerikanischen Handelsvertrags werden in den „Preuß. Jahrb." einer fachmännischen Prüfung unterzogen, in der zunächst festgestellt wird, daß sich Deutschland Amerika gegenüber keineswegs in der Lage des Schwächern gegenüber dem Stärkeren befinde. Es sei schon wichtig, daß wir von Amerika die Rohprodukte beziehen, die wir anderswoher schwer bekommen könnten und daß Amerika der Abnehmer industrieller Fabrikate Deutschlands sei. Wenn daraus aber gefolgert werde, daß Amerika also die Handelsbeziehungen zu uns leichten Herzens abbrechen könnte, da es die betreffenden Fabrikate ja auch von England und Frankreich beziehen könnte, so bleibt zu erwägen, daß dann die genannten beiden Länder, deren Productionsfähigkeit sich nicht im Handumdrehen so vergrößern ließe, daß dem amerikanischen Bedarf genügt würde, auf die deutschen Fabrikate angewiesen wären, und daß dann nur eine Verschiebung der Absatzquellen entstände. Die Frage eines deutsch-amerikanischen Zollkrieges ist aber auch garnicht danach zu beurtheilen, welcher von den beiden Staaten den größeren Schaden haben werde, sondern die Frage liegt für Deutschland so, ob Deutschland mehr Schaden davon haben wird, wenn es durch einen vorübergehenden Zollkrieg dessen Absatzbedingungen zu erzwingen suche, als wenn es jetzt unter dem bestehenden Regiment eine fortlaufende Chikanirung und Belästigung seiner Ausfuhr hinnehme; und die Frage liege anderseits für die amerikanischen Staaten so, ob dieselben mehr Vortheil daran hätten, durch einen Zollkrieg schwere Schädigungen in ihrem Geschäfte zu erleiden, oder ob sie eine ruhige Geschäftsentwickelung gegen gewisse Zugeständnisse an Deutschland vorziehen. Für Deutschland liegen die Verhältnisse, so daß es selbst gegen vorübergehende schwere Opfer eine dauernde Besserung des Geschäfts nach Amerika zu erhalten suchen müsse, und für Amerika, der der wirthschaftlich stärkere Theil sei, wäre die Sache so, daß es gegenüber einem solchen festen Entschlusse Deutschlands größeren Vortheil von dem Abschluß eines Tarifvertrages haben werde, als wenn es durch den Abbruch von Handelsbeziehungen zu Deutschland seine Volkswirthschaft benachtheiligt. Für beide Theile ist also ein Tarifvertrag einem Zollkriege bei weitem vorzuziehen. Aber daß Deutschland den Amerikanern die Zähne zeigen müsse, erklärt doch auch der vorstehend skizzirte objective Artikel.

— Fürsorge für die Landwirthschaft. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." vernimmt, hat der Reichskanzler Graf Bülow aus Anlaß der ungünstigen Nachrichten, welche ihm in letzter Zeit über den Saatenstand und die Ernteaussichten in weiten Gebieten der Monarchie zugegangen sind, im Staatsministerium angeregt, alsbald innerhalb der einzelnen Ressorts alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um Angesichts der drohenden Mißstände nach Möglichkeit die staatliche Fürsorge eintreten zu lassen. — Da die Saaten auf weiten Ackergebieten gänzlich ausgefroren sind und selbst die Kartoffeln unter dem Spätfrost noch erheblich gelitten haben, so wird die in Betracht kommende Entschädigungssumme sich wahrscheinlich auf Millionen belaufen. Sehr trübe sind die Aussichten für die Konsumenten, die keine Entschädigung empfangen, wohl aber die Lebensmittel zu ungewöhnlich hohen Preisen werden einkaufen müssen. — Nach einem Bericht, den der Vorsitzende der ständigen Kommission des königl. preußischen Landes-Oekonomie-Kollegiums soeben dem Reichskanzler und den zuständigen preußischen Staatsministerien erstattet hat, beläuft sich der Ausfall, den die preußische Landwirthschaft infolge der schlechten Entwickelung der Saaten erfahren hat, für Weizen überschläglich auf $183^3/_4$ Millionen, für Roggen auf 104 Millionen, das sind für Brodgetreide zusammen auf $286^3/_4$ Millionen Mark.

— Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott, so sagte der bisherige Landwirthschaftsminister von Hammerstein in einer zu Osnabrück gehaltenen Rede, dann werde auch die Landwirthschaft aus ihrer schwierigen Lage herauskommen, und die Hilfe der Staatsregierung werde ihr nicht fehlen. Herr v. Hammerstein betonte namentlich, daß noch viel auf landwirthschaftlichem Gebiete zu schaffen sei und daß man sich vor allen Dingen die Fortschritte der Neuzeit zu Nutzen machen müsse.

— Zur Wahl im Kreise Greifswald-Grimmen äußert sich der „Handelsvertragsverein" wie folgt: Die mit etwa 10 000 Stimmen erfolgte Wahl des handelsvertragsfreundlichen Kandidaten Gothein in dem bisher seit langem agrarisch vertretenen Wahlkreise Greifswald-Grimmen ist die erste Wahl, welche unter dem Zeichen der Bestrebungen des Handelsvertragsvereins stattfindet; dieselbe hat daher eine außerordentliche Bedeutung. Aus den Vorgängen bei der Wahl läßt sich erkennen, daß sowohl in der Haltung der Bevölkerung als auch in der Haltung einzelner Regierungsstellen ein Umschwung sich vorbereitet, und daß der Wunsch nach Abschluß langfristiger Handelsverträge immer mehr zum Durchbruch gelangt.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni 1901.

— Am Sonnabend fand in Potsdam die Frühjahrs-Parade der dortigen Garnison statt. Die Königin Wilhelmina der Niederlande, ganz in Weiß gekleidet, und die Kaiserin, in lichtblauer Toilette mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, wohnten dem militärischen Schauspiel von den Fenstern des Stadtschlosses aus bei. Der deutsche Kronprinz und sein Bruder Prinz Eitel-Friedrich waren beim ersten Garde-Regiment eingetreten. Zur Seite des Kaisers befanden sich Prinz Heinrich der Niederlande in Jäger-Uniform und der Großherzog von Mecklenburg in Kürassier-Uniform. Der Kaiser führte das Garde-du-Corps-Regiment, indem er vor seinen Gästen salutirte, vorüber, Prinz Heinrich der Niederlande setzte sich an die Spitze der Garde-Jäger, deren Chef seine Gemahlin ist. Die Parade verlief ohne jede Störung. Der Kaiser hat der Königin Wilhelmina den Luisenorden, ihrem Gemahl den Schwarzen Adlerorden verliehen. Am Nachmittage erreichten die Tage frohen Beisammenseins wieder ihr Ende. Die Königin reiste nach herzlichem Abschiede von den Majestäten mit ihrem Gemahl nach Schwerin zurück, wo sie noch einige Tage verweilen wird. Der Großherzog von Mecklenburg war bereits am Mittag vorausgereist.

— Der deutsche Kronprinz reiste am Sonntag zur Wiederaufnahme seiner Studien nach Bonn zurück.

— Die Kaiseryacht Hohenzollern liegt jetzt reisefertig zur Verfügung des Kaisers für die Nordlandsfahrt im Kieler Kriegshafen. Nach der Rückkehr wird die Yacht umfangreichen baulichen Veränderungen, besonders in der Kesselanlage unterworfen werden.

— Der Börsenausschuß zur Berathung einer Reform des Börsengesetzes ist zum 11. d. M. einberufen.

— Der Ausschuß des Reichsgesundheitsbeiraths für Ernährungswesen ist zur Berathung der Ausführungsbestimmungen zum Weingesetz im kaiserl. Gesundheitsamt zusammengetreten.

— Die Bewegung gegen die Reichstagsbeschlüsse der Gewerbegerichte schreitet unausgesetzt fort, so daß die Ablehnung des Entwurfs Seitens des Bundesraths an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

— Für die Einwanderungen in Nord-Amerika sind bekanntlich bestimmte Voraussetzungen vorgeschrieben, und Personen, welche denselben nicht entsprechen, werden zurückgewiesen. So kommt es, daß alljährlich nicht wenige resultatlos umkehren müssen. Es sollen nun in den europäischen Häfen amerikanische Vertreter stationirt werden, damit dieselben in Zwischenfällen den Auswanderern sagen können, was ihrer drüben wartet, damit die Leute die Reise nicht umsonst zu machen brauchen.

— Die Verhandlungen über das Vogelschutzabkommen haben ihren Abschluß gefunden. Im Jahre 1895 hat in Paris unter Betheiligung von Deutschland, Belgien, Frankreich Griechenland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Monaco, den Niederlanden, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Rußland, Schweden und Norwegen, Spanien und der Schweiz eine Konferenz stattgefunden, die den Abschluß des Vogelschutzabkommens bezweckte. Das Ergebniß derselben war die Ausarbeitung des Entwurfs zu einem solchen. Der Entwurf fand die Zustimmung der großen Mehrzahl der betheiligten Staaten. Die französische Regierung hat angeregt, daß das Abkommen von den Vertretern der betheiligten Mächte in Paris vollzogen werden solle. Der Reichskanzler Graf Bülow hat jetzt den Entwurf des Abkommens dem Bundesrath zugehen lassen mit dem Antrage, sich mit der Betheiligung des deutschen Reichs beim Abschlusse des internationalen Vogelschutzabkommens einverstanden zu erklären.

Heer und Flotte.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Se. Majestät der Kaiser haben genehmigt, daß in der Ertheilung von Erlaubnißscheinen für den Besuch

---

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

67. Fortsetzung

Tante Ulrike und der hinzueilende Ignaz halfen dem Blinden aus dem Coupé in die Droschke. Tantchen nahm es gar nicht übel, daß sich Eva um die Ihrigen nicht im Mindesten bekümmerte, sie hatte ja das ganze Complott selbst eingefädelt und freute sich jetzt triumphirend ihrer vollkommen richtigen Schlußfolnerungen.

„Lasse Er die Beiden nur, Ignaz" sagte sie leise, des Dieners erstaunte Blicke beantwortend. „lasse Er sie nur. Das junge Fräulein ist hier in ihrer Heimath und der Herr da wird — hm, ich glaube es sagen zu dürfen — wird bald ihr Bräutigam sein!"

Selbst als Ernst und Eva im Wagen saßen, als Tantchen mit Küssen und Thränen für ihren liebevollen Verrath belohnt worden, selbst da kam noch zu den beiden Halbbetäubten kein eigentliches Verständniß zurück, erst als der Graf und seine alte Schwester im Hotel l' Europa abgestiegen waren und nun der Wagen wieder zur Steinstraße rückwärts lenkte, da konnte Eva versprechen, daß sie schon nach Stunden wiederkommen und fortan ihre Zeit zwischen beiden Familien gewissenhaft theilen werde.

Ueber das Wiedersehen zwischen Mama und ihrer Lieblingstochter, über das Glück der ganzen kleinen Familie werfen wir einen Schleier. Dergleichen kann nicht geschildert, nicht aus Schilderungen verstanden werden. Es war eben der Abend jenes ersten Tages, als die unglückliche Agnes von der Küche her in das Wohnzimmer sah.

Die Verhandlungen gegen Frau Leßner hatten als Untersuchung ihren Anfang genommen und bildeten wie immer in derartigen Fällen vielfach übertrieben und entstellt das Tagesgespräch, dem die Zeitungen beständig neuen Stoff zutrugen. In allen Tonarten wurde wiederholt, was sich vor zweiundzwanzig Jahren auf dem Gottesacker vor dem Dammthor zugetragen und wie es dann kürzlich von einer Abenteurerin ausgebeutet worden war. Bald sollte sich's um eine junge Fürstin handeln, bald um die Tochter eines modernen Krösus, Andeutungen auf Andeutungen, und endlich drang auch in die Oeffentlichkeit, daß Frau Leßner den verübten Betrug eingeräumt habe. Die Sache war dadurch bis zu den Grenzen des Schwurgerichts-Verfahrens vorgerückt und weitere Einzelheiten wurden sorgfältig verschwiegen, eben um nicht störend einzugreifen. So emsig auch Agnes forschte, so unruhig sie sich sehnte, mehr und Entscheidendes zu hören, die Angelegenheit war in jenes, dem Schlußdrama vorangehende bekannte Stadium des Scheintodes getreten und Niemand erfuhr Weiteres.

Agnes hatte sich einen bestimmten, fest vorgezeichneten Plan entworfen, sie ging in dem düsteren alten Hause der Tanten wie ein Schatten, geräuschlos, für Jedermann verschwunden, anscheinend ruhig einher, in ihrer Seele aber lebte ein furchtbarer Entschluß, den jener Blick durch das Küchenfenster gezeitigt hatte.

Agnes nähte und flickte mit solchem Eifer, daß gegenüber diesen Leistungen Tante Regines Geiz vor Freuden lachte. Ihrer Nichte gab sie nichts als nur die kärglichsten Nahrungsmittel, jede Nähterin aber würde außerdem wenigstens noch acht bis zehn Groschen beansprucht haben, es kam daher dem Hause Engefehr durchaus gelegen, daß die junge Frau keine Miene machte, ihren Stab weiter zu setzen und daß auch der Taugenichts von Gemahl sich vollkommen fernhielt.

„Er kennt mich!" versicherte die sanfte Regine. „Er weißt, daß ich ihn bös empfangen würde."

Auch als die junge Frau im bescheidensten Tone vorbrachte, daß sie ja doch einiger Wäsche und Kleider bedürfe, da warf sich die Tante zu ihrer Beschützerin auf.

„Deine Hauben müssen noch ausgebessert werden, Male," erklärte sie unter vier Augen ihrer Schwester, „auch die Vorhänge und das Tischzeug. Man mag es noch so sehr schonen, es kommen doch Löcher hinein, und das unsrige ist dazu nicht mehr ganz neu. Ich will die Agnes hier behalten, bis sie Alles fertig hat, der Monsieur Berning soll ihre Sachen schon herausgeben."

Und dann rückte sie ihm im ganzen Staat ihres furchtbar antiken Kostümes ohne Weiteres ins Haus, drohte mit Polizei und Gefängniß, nannte den Roué in seinen eigenen vier Pfählen einen Betrüger, der darnach trachte, seine arme, völlig gesunde Frau für geisteskrank zu erklären und erreichte wirklich, daß er ihr, um die Trompetenstimme zum Schweigen zu bringen, die fahrende Habe der Geflüchteten auslieferte.

Einer der kleinen weißen Sklaven, die Tante Gine ihre Lehrlinge nannte, hatte während dieser ganzen, zum Theil im höchsten Diskant geführten Verhandlung mit abgezogener Mütze auf dem Vorplatz wartend gestanden, und ihm wurde nun aufgepackt, was die eilfertigen Hände der alten Dame erwischen konnten, Staatskleider und Wäsche, Federhut und Stiefel, bis er unter seiner Last kaum noch hervorsah. Als es undenkbar schien, in die sperrweit geöffneten purpurrothen Fäuste noch mehr hineinzustopfen, brachte Tante Regine noch unter ihren eigenen vorsinthfluthlich geschnittenen Mantel Alles, was sie fand, so daß die Beiden abzogen wie ein Trödlerpaar von einer ergiebigen Versteigerung.

„Wird ja doch Alles angeschrieben und verkauft," brummte die alte Dame, „wäre eine Schande, es hier zu lassen, um mit den paar letzten Fahnen der Armen die Zechschulden ihres sauberen Herrn Gemahls zu decken. — Willst Du wohl auf Deine Hände sehen, nichtsnutziger Schlingel."

(Fortsetzung folgt.)

französischer Offiziere in den Reichslanden unter den nothwendigen Kautelen Erleichterungen eintreten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Reichsrath hat mit der in zwei Tages- und zwei Nachtsitzungen vollzogenen Erledigung der großen Kanalvorlage gezeigt, daß er etwas zu leisten im Stande ist, wenn er nur will. Leider fehlt ihm nur der gute Wille allzu oft, und auch bei den Berathungen über die Kanalvorlage fehlte nicht viel daran, daß die bekannten stürmischen Scenen eingetreten wären und der Fortsetzung der Berathung ein jähes Ende bereitet hätten. Um so erfreulicher ist es allerdings, daß der große Wurf glücklich gelungen und daß Deutschlands Flüsse in nicht ferner Zukunft mit denen Oesterreichs durch Kanäle verbunden sein werden.

Italien. Um 10 Uhr Vormittags verkündeten am Sonnabend 21 Kanonenschüsse der ewigen Stadt, daß dem italienischen Königspaare das erste Kind, eine Tochter, geboren sei, welche die Namen Jolanthe Margarethe erhalten wird. So sehr man sich in der Residenz, wie im Lande freute, die Enttäuschung, daß kein Thronerbe erschienen, war doch sehr groß. In den letzten Tagen hatte man sich dieser Erwartung nach mit einer Bestimmtheit hingegeben, die geradezu verblüffend gewesen ist, und auch nur bei heißblütigen Südländern erklärlich.

Rom, 2. Juni. Aus Anlaß der Geburt der Prinzessin fand gestern Abend eine große Kundgebung des Volkes statt. Der Zug bewegte sich von Porta del popolo nach dem Kapitol, um den Bürgermeister zu bitten, dem König und der Königin die Gefühle der Stadt Rom aus Anlaß des freudigen Ereignisses auszudrücken. In allen Straßen hatten viele Gebäude, darunter auch die Botschafts- und Gesandtschaftspalais, geflaggt und illuminirt. Aus den Provinzen werden ebenfalls lebhafte Kundgebungen der Freude aus dem gleichen Anlaß gemeldet. — Ein Amnestie-Erlaß ist ergangen für Vergehen auf dem Gebiete der Presse, für Duellvergehen, für Strafen aus Anlaß von Desertionen auf Handelsschiffen und für Verbrechen aus Anlaß der aufrührerischen Bewegung im Jahre 1898, ausgenommen der Fälle von Mord. Endlich bezieht sich die Amnestie auf eine große Reihe von Uebertretungen auf straf- und civilrechtlichem Gebiete. — Zur Feier des heutigen Nationalfestes fand hier heute Vormittag eine große Parade statt. Eine große Menschenmenge bereitete dem Könige überall begeisterte Huldigungen.

Frankreich. Die Spaltung der sozialdemokratischen Partei Frankreichs infolge der Ministerschaft des Sozialisten Millerand hat sich nunmehr vollzogen. Die 48 Sozialisten der Deputirtenkammer haben sich in drei Gruppen gespalten. Die Guesdisten zählen 7, die Blauquisten 10 und die Anhänger Jaurès, der die Ministerschaft Millerands billigt, 31 Mitglieder. — Die elsaß-lothringer Vereine kündigten an, daß ihre herkömmliche Wallfahrt zum Straßburg-Bilde auf dem Concordiaplatze in Paris am nächsten Nationalfesttage mit ungewöhnlicher Fröhlichkeit und wahrscheinlich amtlicher Betheiligung des Pariser Stadtraths vor sich gehen soll, um eine Antwort auf die Truppenschau bei Metz darzustellen. Da hat des Kaisers Hoch auf die französische Armee also nichts geändert.

Spanien. Die Eröffnung der neugewählten Kortes soll am 11. Juni stattfinden. Die Regierung denkt einen recht versöhnlichen Ton anzuschlagen. Ob der helfen wird, bleibt abzuwarten, denn im Lande gährt es sehr bedenklich. — In Corunna, wo es zu blutigen Zollausschreitungen kam, ist der Belagerungszustand verhängt worden. — Die Posten der Militär-Attachés bei den Vertretungen im Auslande sollen aus Sparsamkeitsgründen eingezogen werden. — Eine offizielle Depesche aus Corunna besagt, daß dort völlige Ruhe herrsche.

China. Der Friede mit China wird als wiederhergestellt betrachtet. Zu der Prunkvorstellung im Königlichen Opernhause zu Berlin, zu Ehren der Königin Wilhelmina von Holland hatte auch die chinesische Gesandtschaft Einladungen erhalten, die seit dem Tage, an dem die Ermordung unseres Gesandten in Peking bekannt geworden war, überhaupt nicht mehr beachtet wurde. Wir sind also zum guten Ende gekommen. Die Räumung Pekings macht schnelle Fortschritte und die chinesischen Behörden halten die Ordnung aufrecht. Bisher verlassene Stadtviertel bevölkern sich und die Geschäfte werden wieder aufgenommen. Der Direktor der chinesischen Eisenbahnen Huijusen ist aus Shansi in Peking eingetroffen mit dem Auftrage, Peking für die Rückkehr des Kaiserlichen Hofes vorzubereiten. Graf Waldersee wird ihm, so lange er noch in China ist, jede Hilfe zu Theil werden lassen. Etwa 20 000 chinesische Arbeiter sollen sofort angestellt werden, um die Ruinen zu beseitigen und die Verbotene Stadt zu reinigen. — Wie nach Londoner Blättern verlautet, beabsichtigt Belgien chinesisches Territorium anzukaufen. König Leopold soll nämlich entschlossen sein, eine Anleihe von 150 Millionen Frs. aufzunehmen zur Erbauung einer Zweigbahn im Kongostaate und zur Gründung einer Kolonie in China. Eine Betheiligung Belgiens an der internationalen China-expedition wurde s. Zt., wie erinnerlich abgelehnt; nun will dieses sich durch Erwerbung einer Kolonie auf eigene Faust schadlos halten. Da ein derartiges Vorgehen zu Mißverständnissen Veranlassung geben könnte, werden die Mächte wohl ihr Veto dagegen einlegen. — Das deutsche Panzergeschwader hat am 1. Juni von Wusung aus die Heimreise angetreten. Vivant sequentes!

England und Transvaal. In der Umgebung des Präsidenten Krüger herrscht nach den neueren Meldungen aus Südafrika eine sehr zuversichtliche Stimmung. Aus den Londoner Berichten entnimmt man mit Genugthuung, daß die Engländer viel schwerere Niederlagen erleiden, als sie zugeben. Ohm Paul kennt nämlich seine Pappenheimer und weiß, was er von ihren Berichten zu halten hat. In London selbst herrscht die gedrückteste Stimmung, da man auch dort das Kitchenersche Telegramm von dem großen Verlust der Engländer im Kampfe mit Delarey so auffaßt, als ob dasselbe nicht die volle Wahrheit enthalte, sondern auf weit größeres Unheil nur vorbereite. Bestärkt wird diese Sorge durch die verfügte Telegraphensperre, infolge deren Privattelegramme vorläufig überhaupt nicht mehr nach London gelangen. Seit länger als Jahresfrist, und zwar seit dem siegreichen Vordringen Lord Roberts nach Bloemfontein, Johannesburg und Pretoria, war die Telegraphensperre aufgehoben; daß sie jetzt wieder angeordnet worden ist, legt den Schluß nahe, daß die Situation der Engländer in Südafrika im Abgemeinen wieder eine so verzweifelte geworden ist, wie sie es während der ersten Kriegsperiode war. — Nach einer Meldung aus dem Haag richtete Präsident Krüger an die Regierungen Rußlands und Frankreichs die Bitte, seinen Antrag auf Ueberweisung der Regelung der südafrikanischen Angelegenheiten an das internationale Schiedsgericht zu unterstützen. Dr. Leyds werde sich in dieser Angelegenheit demnächst nach Paris und Petersburg begeben.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 31. Mai. Die Minister des Innern und des Krieges haben dem hiesien Kriegerverein die Erlaubniß zur Führung einer Fahne ertheilt.

* **Briesen,** 31. Mai. Auf dem heutigen Remontemarkt wurden von 25 vorgestellten Pferden 7 aus Nielub und Drückenhof als Remonten angekauft. — Dem Rentengutsbesitzer Schulz in Drückenhof sind an Vergiftung, deren Ursache nicht genau festgestellt werden konnte, 2 Perde und 4 Stück Rindvieh gefallen. Sein übriger Viehbestand ist erkrankt. Es wird ein Racheakt eines Fremden vermuthet.

* **Culm,** 31. Mai. Immer frecher wird das Betragen der ausländischen (polnischen) Arbeiter. Von allen Ecken und Enden werden Revolten und Schlägereien gemeldet. Gestern revoltirten diese Arbeiter wieder in Trebis und drohten den Beamten mit Erschießen, sodaß telegraphisch Gendarmen gefordert werden mußten. — Herr Blumenstein, der weit über 20 Jahre die Culmer Liedertafel als Dirigent leitete, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. In ihm verliert die Liedertafel einen eifrigen Förderer des deutschen Männergesanges.

* **Marienwerder,** 2. Juni. Der Versuch der Lodzer Theater-Gesellschaft, in dieser frühlingsfrohen und festreichen Zeit nach einmal das Interesse für das Theater zu erwecken, ist bisher leider von nur sehr bescheidenem Erfolge gewesen.

* **Marienburg,** 31. Mai. Die städtischen Behörden sind jetzt der Wasserversorgung unserer Stadt ernstlich näher getreten. Alljährlich bei der Schützzeit des Mühlengrabes, aus dem fast sämmtliche städtischen Brunnen gespeist werden. ist Marienburg ohne Wasser. Die Hausfrauen sind dann gezwungen, sich für die siebentägige Dauer der Schützzeit (Reinigung des Grabens) mit einem größeren Wasservorrath zu versehen. Daß man in dieser Zeit nicht das frischeste Wasser vorgesetzt bekommt, ist klar. Und wenn man sieht was für eine Menge Schmutz und Koth der Mühlengraben birgt, wird man auch sonst nicht behaupten können, daß wir das beste Wasser genießen. Eine größere Anzahl Waschfrauen benutzen außerdem den Mühlengraben als Waschfaß, und die Kleinen watscheln im Wasser umher. Mit Recht dringt schon seit Jahren die Regierung auf eine bessere Wasserversorgung. Es soll zu diesem Behufe eine Wasserleitung gebaut werden. Die Anlage von Tiefbrunnen in der Stadt selbst ist nicht empfehlenswerth, da dies Wasser zu eisenhaltig und hart ist. Die drei in der Stadt vorhandenen Tiefbrunnen werden deshalb auch fast garnicht benutzt. Um möglichst sicher zu gehen, hat die Stadt den bestens bekannten Geologen Professor Dr. Jentzsch nach Marienburg gebeten, der heute in der Nähe der Zuckerfabrik, auf dem eingemeindeten Theile von Sandhof, auf dem Fleischerfelde, auf Schenkelshof und auf dem Willenberger Quellengebiet Untersuchungen vornahm.

* **Konitz,** 1. Juni. Im Laufe des heutigen Vormittags trifft das aus Mannschaften der 69. und 70. Brigade gebildete Militär-Wachtkommando, zur Ablösung des bisherigen, zur 36. Division zurückkehrenden Kommandos in Konitz ein. Voraussichtlich wird das neue Kommando bis zum 1. August d. J. in Konitz verbleiben. Dann dürfte sich die Frage entscheiden, wie weit die eingeleiteten Schritte betreffs Herverlegung einer dauernden Garnison nach Konitz gediehen sind.

* **Konitz,** 31. Mai. Wegen Beleidigung der Frau Martha Lehmann, der Tochter des Fleischermeisters Hoffmann in Konitz, verurtheilte das Berliner Schöffengericht, wie schon kurz gemeldet, den Redakteur des „Satyr“, Dr. Alex Schleimer, zu 600 Mark Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängniß. Im „Satyr“ war das Verhalten der Zeugen in dem Meineidsprozeß gegen Moritz Lewy kritisirt und gesagt worden: „Es entrollt sich wieder das hehre Schauspiel, wie eine Anzahl fanatischer, ungebildeter und thörichter Menschen vor dem Forum der Justitia darauflosschwatzt. Es erschreckt der Kontrast zwischen den wenigen vorsichtigen und gebildeten Zeugen und den Belastungszeugen, welche unmündig oder gänzlich ungebildet oder schon wegen Körperverletzung, Betruges oder ähnlicher schöner Thaten vorbestraft worden sind.“ Weiter war daran die Bemerkung geknüpft: „Am herrlichsten aber erstrahlte aus diesem Bilde die teutsche Jungfrau, die wandelnd und rathschlagend mit Herrn Speisiger, die Regungen ihrer schönen Seele in die Worte ausklingen läßt, wir müssen den Juden meineidig machen.“ Der Angeklagte suchte den Beweis der Wahrheit anzutreten, indem er ausführte, Frau Martha Lehmann habe verschiedene Zeugen „hypnotisiert“. Das Gericht lehnte die Erhebung dieser Beweisanträge ab. Wie der Vorsitzende des Gerichtshofes betonte, hatte das Gericht eine harte Gefängnißstrafe in Erwägung gezogen, von einer solchen aber nur wegen der Erregung, in der sich die semitische Presse und der Angeklagte, der auch Jude ist, befunden haben mögen, abgesehen.

* **Gumbinnen,** 1. Juni. (Mordprozeß v. Krosigk.) In der Nachmittagsitzung am Freitag führte der Vertheidiger Rechtsanwalt Horn u. A. aus: Ich stelle anheim, dem Zeugen Skobeck noch einmal ins Gewissen zu reden, ob er nicht doch die Wahrheit bekennen wolle. Er hat sich durch sein Verhalten doch stark verdächtig gemacht. Am Mordabend fordert der Oberstleutnant angesichts der Leiche vor versammelter Schwadron auf, Jeder, der etwas Verdächtiges wahrgenommen, solle hervortreten. Skobeck hat sich nicht gemeldet. Am folgenden Morgen hat er dann jedoch seinen Stubenkollegen erzählt, er habe zwei Leute mit Schirmmützen an dem Guckloch gesehen. Der Verdacht ist von der Hand zu weisen, ob sich Skobeck nicht des Nachts ausgedacht hat, was er machen solle, um den Verdacht von sich abzulenken. Auf Skobecks Angaben ist die ganze Anklage aufgebaut. — Der Gerichtshof beschloß, den Zeugen Skobeck vorläufig nicht zu vereidigen.

* **Königsberg,** 1. Juni. Dem Begräbniß des Grafen Bismarck in Varzin werden eine Anzahl höherer Beamten der hiesigen Regierung, besonders diejenigen Herren, die mit dem Dahingegangenen in näherem persönlichen und amtlichen Verkehr gestanden, ferner werden Vertreter der Provinz Ostpreußen und aller Wahrscheinlichkeit nach auch eine Abordnug unserer Albertus-Universität der Trauerfeier beiwohen.

* **Aus Lithauen,** 1. Juni. Während Hopfen in Ost- und Westpreußen im allgemeinen nur wenig angebaut wird, findet man im preußischen Littauen nach alter Sitte der Vorfahren auf jeder größeren Besitzung eine mehr oder minder ausgedehnte Hopfenpflanzung. Meistens sind die Hopfenpflanzen in den Gärten zwischen den Obstbäumen aufgestellt, häufig dienen jedoch die Obstbäume selbst oder die Zäune den üppig in die Höhe schießenden Hopfenpflanzen als Halt. Der Hopfen verleiht den Gärten ein eigenartiges Gepräge, natürlich auf Kosten der Obstbäume, da er einen durchaus kräftigen Boden verlangt. Fast ausnahmslos wird der zum eigenen Gebrauch verwandt; nur in den seltesten Fällen werden die Blüthen an die Brauereien verkauft. In jedem größeren littauischen Haushalt geht ein aus Malz und Hopfen gebrautes Hausbier fast das ganze Jahr nicht aus. Das Hausbier wirkt erfrischend und durststillend und wird von den ländlichen Arbeitern in der großen Sommerhitze einzig und allein getrunken. Unter Zusatz von Butter und Sahne wird eine wohlschmeckende und nahrhafte Suppe gekocht und statt des Kaffees genossen. Das Haus- oder Tafelbier führt verschiedene Namen in den einzelnen Gegenden. So heißt es: „pasczucai“, d. i. Hinterbier „grimas“ d. i. Getränk, oder auch „alus“, einfach Bier, welches Wort aus dem Szamaitischen herübergenommen zu sein scheint, da hier für Bier das Wort „pie was“ gebraucht wird. Die Herstellung des Hausbiers ist steuerfrei. Als Malzdarren werden gewöhnlich die alten Brachhäuser „pirtis“ benutzt.

* **Köslin,** 1. Juni. Der frühere Vorschußvereins-Rendant Püttelkow ist wegen des Verdachts, 10 000 Mk. unterschlagen zu haben, verhaftet worden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 3. Juni.

— [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt: die Eisenbahn-Betriebs-Inspektoren Deufel von Danzig nach Uelzen (Direktionsbezirk Hannover) als Vorstand der dortigen Betriebsinspektion und von Busekist von Neuß (Direktionsbezirk Cöln) nach Danzig zur Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes der dortigen Betriebs-Inspektion, Eisenbahn-Betriebssekretär Schmidt von Danzig nach Stolp, Bureau-Assistent Riebel von Danzig nach Graudenz.

X [Der Ruderverein] feierte gestern unter reger Betheiligung seiner Mitglieder und zahlreicher hiesiger und auswärtiger Freunde sein 10jähriges Stiftungsfest. Sonnabend Abend fand zur Vorfeier ein gemüthliches Beisammensein bei Voß statt. Die Hauptfeier am gestrigen Sonntag, zu der auch von den befreundeten Vereinen „Ruderklub Frithjof-Bromberg“ und „Graudenzer Ruderverein“ eine größere Anzahl Vertreter, zum Theil mit ihren Damen, erschienen waren, wurde Vormittags 10 Uhr durch eine Auffahrt von sechs mit Guirlanden und Blumen überaus prächtig geschmückten Vereinsbooten eingeleitet. Die unterstützenden Mitglieder und Gäste nahmen mit ihren Damen auf einem Dampfer Platz und dann ging die Fahrt hinüber nach Schloß Dybow, wo im Schatten der alten Burgruine, von der aus man einen so schönen Blick auf unser altehrwürdiges Thorn genießt, ein zwangloses Picknick veranstaltet wurde. Der kühle Gerstensaft (Thorner Victoriabräu nach Pilsener Art), verschiedene Weinchen sowie andere erquickende Getränke mundeten bei der tropischen Hitze gar vortrefflich. Gegen 1 Uhr Mittags ging die Fahrt, die alle Theilnehmer in hohem Grade befriedigte, nach der Stadt zurück und man fand sich dann um zwei Uhr zum Festessen im großen Saale des Artushofes ein. Die Betheiligung hieran war eine erfreulich sehr zahlreiche. Die Musikbühne, auf der die Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 die Tafelmusik ausführte, war mit blauweißen Tuchdekorationen, Ruderemblemen 2c. gar prächtig ausgeschmückt. Selbstverständlich wurde das Mahl auch durch eine Reihe launiger Tischreden sowie einige frohe Ruderer-Lieder gewürzt. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Kittler begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und brachte ihnen ein dreifaches kräftiges „Hipp hipp hurrah“. Namens des Graudenzer Rudervereins sprach Herr Chefredakteur Fischer und im Auftrage des Bromberger Klubs „Frithjof“ Herr Martin Piehl dem Thorner Ruderverein die besten Glückwünsche aus. Herr Oberlehrer Dr. Kuhse-Bromberg gratulirte im Namen des dortigen Realgymnasial-Rudervereins und theilte mit, daß dieser Verein beschlossen hat, den Thorner Ruderern zum Zeichen des Dankes für die wiederholt erwiesene Gastfreundschaft die in Seide gestickte Vereinsflagge zu widmen. Herr Staffehl gab einen eingehenden Rückblück auf die Gründung und das 1. Jahrzehnt des Thorner Vereins, während die Herren Riefflin und Mallon den Damen ein dreifaches „hipp hipp hurrah“ widmeten. Herr Kittler verlas noch eine Anzahl von auswärts eingegangene schriftliche und telegraphische Glückwünsche, u. A. vom Danziger Ruderverein, „Nautilus“-Elbing, Sportverein Königsberg, Ruderklub „Sport Germania“ in Stettin sowie von einer stattlichen Reihe früherer Mitglieder, die dem Verein ein treues Gedenken bewahren, darunter von dem „Bootswart a. D.“ Stadtrath Metzger-Bromberg, dem in kräftiges „hipp hipp hurrah“ dargebracht wurde. Gegen 5 Uhr wurde die überaus fröhliche Tafelrunde aufgehoben und die Festgesellschaft begab sich in mehreren, für sie bereitgehaltenen Wagen der elektrischen Straßenbahn nach dem Ziegeleipark, wo der Jubeltag bei den Klängen der Konzertmusik beschlossen wurde. Möge das so schön und harmonisch verlaufene Stiftungsfest eine gute Vorbedeutung für das weitere kräftige Blühen, Wachsen und Gedeihen des „Rudervereins Thorn“ sein!

§§ [Landwehrverein.] Die am Sonnabend beim Kameraden Klatt im Thalgarten stattgefundene Versammlung war von 50 Mitgliedern besucht und wurde vom ersten Vorsitzenden, Herrn Landrichter Technau in gewohnter Weise eröffnet und geleitet. Zwei Herren sind in den Verein aufgenommen und ein Herr hat sich zum Beitritt gemeldet. Zur Theilnahme am Fahnenweihfest in Schönsee haben sich bis jetzt 24 Kameraden gemeldet. Es wird Fahrpreisermäßigung auf der Eisenbahn beantragt werden. Die Fahrt wird alsdann auch für etwaige Angehörige 3. Klasse 1 Mark und 2. Klasse 1,50 Mark kosten. Bekannt gemacht wurde, daß außer der Fahnenweihe in Rynsk (30. Juni) nunmehr auch der Tag für das gleiche Fest in Trebis-Wilhelmsau feststeht und zwar ist dies der 14. Juli. Mit Rücksicht darauf, daß der Kriegerverein in Trebis-Wilhelmsau sehr rührig ist und jeder Zeit ein Interesse für das Kriegervereinswesen gezeigt hat, wäre eine größere Betheiligung zu diesem Ehrentage sehr erwünscht. Die Fahrt geschieht mit der Eisenbahn bis Nawra, alsdann sind noch gegen 6 Kilometer auf der Chaussee zurückzulegen, zu welchem Zweck selbstverständlich für ausreichende Fahrgelegenheit gesorgt werden wird. Das diesjährige Sommerfest wird am 6. Juli in Tivoli gefeiert durch Militärkonzert, Schlachtenpotpourri, Gesangsvorträge, Kinderbelustigungen und Tanz. Einladungen hierzu sind bis zum 29. d. Mts. anzumelden. Zur Sprache gebracht wurde schließlich, daß verschiedene Vereinsabzeichen mit der Zeit unansehnlich geworden sind und deshalb aufgefrischt werden müssen. Bei genügender Betheiligung kostet das Versilbern jedes Stückes 20 Pf. Nähere Auskunft ertheilen die Vorstandsmitglieder.

§ [Der Handwerkerverein] machte gestern den angekündigten Ausflug mit Sonderzug nach Ottlotschin. Die Betheiligung war eine sehr große.

. [Sein 17. Stiftungsfest] beging am Sonnabend im Gartensaal des Tivoli der Thorner Stenographenverein. Der 1. Vorsitzende hielt eine Ansprache, die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang, worauf eine Dame aus dem Verein einen hübschen Prolog sprach. Nun folgten in bunter Abwechselung komische Vorträge, Couplets, ein flottgespieltes Theaterstück, ein Lied für gemischten Chor und zum Schluß Tanz.

* [Ein Klub zur Pflege des Fußballspiels] hat sich am Sonnabend im Tivoli gebildet. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Redakteur Mattiat (1. Vors.), Schreibergehilfe Montz (stellvertr. Vors.), Kaufmann Pfabe (Schriftführer und Geldwart) und Kaufmann

Alms (Spielwart). Als Versammlungslokal wurde die Nowack'sche Konditorei gewählt, wo jeden ersten Sonnabend nach dem Monatsersten eine Sitzung stattfindet.

—† [Krieger-Verein.] Das gestrige Kinder- und Sommerfest des Krieger-Vereins verlief zur allgemeinen Zufriedenheit. Wie immer war das Publikum recht zahlreich erschienen, besonders stark waren die Kinder und das Militär aller Waffengattungen vertreten. Bei den Klängen der Militärmusik der 61er Kapelle saß es sich recht gemüthlich im Schatten der mächtigen Kastanien und das Promeniren der bunten Gesellschaft bot einen prächtigen Anblick. Ein Tänzchen, welches durch eine Kinder-Polonaise eröffnet wurde, schloß das wohlgelungene Fest.

† [Die westpreußischen Anwälte] hatten hier gestern eine Zusammenkunft.

* [Burenvortrag.] Am Dienstag Abend wird, worauf wir nochmals hinweisen, der Burenoffizier van Sandenbergh im Schützenhausgarten über seine Erlebnisse im südafrikanischen Kriege zum Besten der Opfer des Krieges sprechen. Herr Professor Entz wird die Versammlung eröffnen und Herr Pastor Cremer, der Dolmetsch des Herrn van Saudenbergh, eine Ansprache über die Zwecke und Absichten der internationalen Burenliga halten.

?? [Victoria-Theater.] An gewissen noch zu wählenden Tagen wird Herr Direktor Harnier in der Folge volksthümliche, sorglich vorbereitete Nachmittagsvorstellungen guter Werke zu kleinen Preisen (1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.) veranstalten. Er wird die erste Sonntag, den 9. d. Mts., Nachmittags von 4 bis 6 Uhr geben, und um würdig zu beginnen, „Minna von Barnhelm," ein deutsches Lustspiel von Gotthold Ephraim Lessing zur Aufführung bringen. Herr Harnier rechnet hierbei auf eine kräftige Unterstützung Seitens des Publikums.

§—§ [Militär-Hilfsverein.] In Danzig ist die Begründung eines Militär-Hilfsvereins für den Bereich des 17. Armeekorps vorbereitet worden. Die erste Mitglieder-Versammlung desselben zum Zwecke der Constituirung und Vorstandswahl soll am 12. Juni, Mittags im großen Saale des General-Kommandos stattfinden.

§ [Bezirks-Eisenbahnrath.] Die nächste (14.) ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes für die Bezirke der Königlichen Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig und Königsberg wird am 19. Juni d. J., von 10 Uhr Vormittags ab, in Danzig im großen Sitzungssaale des Landeshauses abgehalten. Die Tagesordnung umfaßt folgende Berathungsgegenstände: 1. Freigebung der D-Züge 15 und 16 für den Personenverkehr auf den Stationen Jackschitz und Güldenhof der Bahnstrecke Inowrazlaw-Bromberg. 2. Festsetzung der beschränkten Ent- und Beladungsfrist der Güterwagen auf sechs Stunden. 3. Abschaffung von Standgeldern an Sonn- und Feiertagen. 4. Berechnung der Standgelder bei Wagenladungssendungen an Landwirthe. 5. Ausgabe von Sonntagsfahrkarten nach Elbing und Marienburg und zwar a) von den Bahnhöfen der Strecke Dirschau-Mühlhausen nach Elbing; b) von den Stationen der Strecke Miswalde-Elbing nach Elbing; c) von Elbing nach Marienburg. 6. Einführung eines Nothstandstarifs für Heu, Stroh, Torfstreu und Kraftfutter und Düngemittel für die Provinz Westpreußen vom 1. Juli d. J. bis 1. Juli k. Js. 7. Ermäßigung der Frachtsätze für den Bezug von Saatgetreide in Wagenladungen und als Stückgutsendungen. 8. Herabsetzung der Tarife für Roggen und Weizen, welcher zum Wirthschaftsbedarf von Landwirthen der Provinz Westpreußen bezogen wird, sowie für Gerste, Hafer u. s. w., welche die Provinz Westpreußen verlassen. 9. Herabsetzung der Tarife für aus der Provinz Westpreußen ausgeführtes Vieh. Ferner steht außer einigen Zugverlegungen noch auf der Tagesordnung die Besprechung des Fahrplans der Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig und Königsberg i. Pr., wobei den Mitgliedern des Bezirks-Eisenbahnrathes Gelegenheit geboten ist, etwaige Wünsche bezüglich des Fahrplans zum Ausdruck zu bringen.

|:| [Der Aerzteverein des Regierungsbezirks Marienwerder] hat — diesmal jenseits seiner geographischen Grenze — den 2. Juni seine Mitglieder nach Marienburg zusammenberufen und den Schwerpunkt der Tagesordnung auf Anbahnung und Festigung des freundschaftlichen und kollegialen Verkehrs in der ganzen Provinz gelegt. Dieser Zweck ist nach Erledigung der Vereinsgeschäfte und Verhandlung einer Standesangelegenheit durch den Rundgang im Schloß unter freundlicher Führung des Herrn Geheimen Baurath Steinbrecht und das bei der Anwesenheit vieler Vereinsdamen besonders ausgezeichnete Festmahl in den schönen Räumen des Gesellschaftshauses auch vollauf erreicht worden. Wie durch die lichtvolle Darstellung des genialen Bauherrn allen Theilnehmern das Verständniß für die architektonischen Schönheiten und Eigenartigkeiten und seiner eminenten Bedeutung für die Kulturgeschichte unsrer Heimathprovinz ganz und voll erschlossen wurde und die Gemüther in weihevolle Stimmung versetzt worden sind, so waren die ernsten und launigen Ansprachen hinüber und herüber mit den für den besonderen Zweck gedichteten Liedern wohlgeeignet, das Band zwischen den Standesgenossen des Danziger und Marienwerderer Bezirks so fest zu schürzen, daß es sich hoffentlich als unzerreißbar erweisen wird.

— [Zur Erleichterung und Beschleunigung der Briefbeförderung] ersucht der neue Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke in Bezug auf die Briefumschläge Folgendes zu beachten. Möglichst allgemeine Verwendung von Umschlägen in Quartformat für Geschäftsbriefe. Vordruck von Markenfeldern auf den Umschlägen, Beschränkung des Firmenaufdrucks auf die obere linke Ecke der linken Seite des Umschlags. Vordruck eines starken Strichs für den Bestimmungsort unten rechts.

§ [Beim Baden in der Weichsel] unweit des Tropposchen Wäldchens ertrank Sonntag früh gegen 8 Uhr der Trompeter Reifenstein von der 4. Bespannungsabtheilung des Magdeburger Trainbataillons, welche zur Zeit zur Uebung auf dem Schießplatz auf Jakobsvorstadt einquartiert ist. Die mitbadenden Mannschaften, größtentheils tüchtige Schwimmer, vermißten erst beim Ankleiden den ertrunkenen Kameraden, sonst wären Rettungsversuche gewiß nicht ohne Erfolg geblieben. Erst gegen 10 Uhr wurde der Verunglückte von Schiffern und kommandierten Mannschaften in der Nähe einer Traft gefunden. Der Ertrunkene diente das 2. Jahr und galt als ein tüchtiger Soldat. Recht hart trifft der Schlag seiner Mutter, welche nur den einzigen Sohn hatte und bereits alt und gebrechlich ist. Die Mitbadenden haben strenge Strafe zu erwarten, da ihnen mehrfach verboten worden war, in der Weichsel zu baden. Mag dieser Vorfall auch jenen Eltern zur Warnung dienen, deren Kinder unbeaufsichtigt und fast regelmäßig in der Weichsel baden.

§ [Vor dem Kriegsgericht] hatte sich Sonnabend wegen Fahnenflucht der Musketier Rudolf Weinlich von der 8. Komp. Inf.-Regts. 176 zu verantworten. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt. — Die Musiker-Unteroffiziere Karl Pfeiffer Gustav Wahle, August Kosemund und Erich Mewes vom Inf.-Regt. 61 waren des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Pfeiffer außerdem des Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt. Alle 4 Angeklagten wurden für schuldig gefunden und Wahle, Kosemund und Mewes zu je einer Woche, Pfeiffer zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* [Verhaftet] wurde der erst 14jährige Arbeitsbursche Joseph Kruszczynski aus Schönwalde, der sich seit mehreren Wochen obdachlos umhergetrieben und seinen Unterhalt aus zahlreichen Diebstählen bestritten hat.

** [Polizeibericht vom 3. Juni.] Gefunden: Hinterm Leibitscher Thor auf der Insterburger Brücke ein Sack Kleie; Posteinlieferungsbuch ꝛc. des Kaufmanns August Heinrich aus Berlin; im Polizeibriefkasten eine Brieftasche mit Ersatzreservepaß ꝛc. des Gustav Alfred Lüderitz; in der Heiligegeiststraße ein steifer Herrenhut; in der Brombergerstraße eine silberne Herrenuhr mit Kette, abzuholen vom Obertelegraphenassistent Lemke, Brombergerstraße 100. (Näheres im Polizeisekretariat.) — Verhaftet: Sieben Personen.

---

* Aus dem Kreise Thorn, 2. Juni. Auf der Chaussee Lubianken-Culmsee in Biskupitz ereignete sich ein schrecklicher Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Ein kleines Kind spiellte auf der Chaussee, als mehrere vierspännige Lastwagen daher gefahren kammen. Drei derselben fuhren glücklich an dem Kinde vorüber, während der vierte Wagen das Kind überfuhr und es zermalmte, so daß der Tod sofort eintrat.

Eingesandt.

Wann finden die Wiederholungen von „Mauerblümchen" und „Johannisfeuer" statt?

Rechtspflege.

— Zu der Frage der Einkommensteuer-Streitsachen macht der Senatspräsident beim Ober-Verwaltungsgericht, Wirklicher Geh. Ober-Reg.-Rath Fuisting in der neuesten Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung" einige Bemerkungen, welche von allgemeinen Interesse sein dürften. Herr Fusting schreibt: „Die Nothwendigkeit der Begründung der Berufungsentscheidungen und der Inhalt dieser Begründung ergeben sich aus dem auf Rechtsverletzungen formaler und materieller Art beschränkten Beschwerderechte. Soll dieses Recht die vom Gesetz gewollte Bedeutung haben, so müssen der Beschwerdeführer und das Beschwerdegericht in den Stand gesetzt werden, zu prüfen, ob die nach Lage des Einzelfalles in Betracht kommenden gesetzlichen Vorschriften, insbesondere gegenüber den vorgebrachten Behauptungen und Einwendungen, beobachtet worden sind. Weder die Beobachtung noch die Verletzung darf vorausgesetzt (vermuthet) werden. Soweit nach Lage der Sache Zweifel bestehen, muß die Berufungskommission durch die Begründung ihrer Entscheidung darüber Aufschluß geben, wie die maßgebenden Gesetzvorschriften angewandt und die vorgebrachten erheblichen Behauptungen und Einwendungen gewürdigt sind. Wollte sich eine Berufungskommision auf die allgemeine Bemerkung beschränken, daß die gesetzlichen Vorschriften und der gesammte Inhalt der Verhandlungen berücksichtigt seien, so würde dies keine Begründung, sondern nur der Schein einer solchen sein, indem dasjenige, was durch die Begründung als dargethan werden sollte, ohne Begründung als dargethan hingestellt würde."

Vermischtes.

Aus Varzin, wo die Beisetzung des Grafen Wilhelm Bismarck am Montag Vormittag 11 Uhr stattfindet, wird über das charakteristische Aeußere des zu Lebzeiten des Fürsten Bismarck so viel genannten Dorfes, das in seinem Besitz — es ist genau genommen eine ganze Herrschaft — seit 1867 ist, Einiges mitgetheilt: „Im Dorfe giebt es nur ein einziges Gasthaus „Zum alten Kurs" und auch dieses ist auf den ausdrücklichen Wunsch der Herrschaft nur für den einfachsten ländlichen Verkehr eingerichtet. Es ist das auf Wunsch des alten Fürsten s. Zt. so eingerichtet, da dieser ihm lästigen Fremdenverkehr von Varzin absolut fernzuhalten wünschte. Die Bewohner mußten sich trotz der verführerischen Aussicht, durch Gäste Varzins Geld zu verdienen und so den Ort zu heben, fügen. So ist das Dorf ein hinterpommersches Nest geblieben, das allerdings augenblicklich einen reizvollen, romantischen Anblick bietet. Es ist die Zeit der Kastanienblüthe, und die mächtigen alten Bäume längs der Dorfstraße tragen Hundertausender stolzer, süß duftender Kerzen. Auf der Höhe am Südwestende des Dorfes, an deren Fuß das Schloß, umgeben von weiten Wirthschaftsgebäuden liegt, prangt der herrschaftliche Park im frischesten Grün. Das Betreten seiner lauschigen, schattigen Pfade ist indessen verboten.

In Nordtirol, besonders in Kufstein und Innsbruck sind in den letzten Tagen einige Fälle von schwarzen Blattern vorgekommen, aber von den Behörden verschwiegen, um den Fremdenzufluß nicht zu hemmen. Die Aufregung über diesen „Geschäftssinn" ist allgemein.

Fahrversuche mit großen Zuggeschwindigkeiten haben kürzlich im Bereiche der sächsischen Eisenbahnverwaltung unter Verwendung einer neuen viercylindrigen Schnellzugslokomotive von 19,5 Meter Länge und zwar auf der Strecke Dresden-Riesa-Leipzig stattgefunden. Hierbei legte der Zug, der aus 6 großen vierachsigen Personenwagen und einem Schutzwagen bestand, die 116 Kilometer lange Strecke in 1 Stunde 21 Minuten zurück, während die kürzeste Fahrzeit bisher 1 Stunde 57 Minuten betrug. Man hofft die Geschwindigkeit auf 125 Kilometer in der Stunde zu bringen.

Den Kampf gegen die Schleppe will der Rath in Dresden nicht in der von den Stadtverordneten gewünschten entschiedenen Weise aufnehmen. Diese hatten bekanntlich den Rath ersucht, das Schleppen und Schleifen der Frauenkleider auf den Straßen zu verbieten. Außerdem war von der Dresdener Ortsgruppe des deutschen Vereins für Volkshygiene der Rath gebeten worden, die Schleppenträgerei überhaupt zu untersagen. Jetzt nun hat der Rath beschlossen, keines der beantragten Verbote zu erlassen, es vielmehr lediglich dem Verein für Volkshygiene anheim zu geben, seinerseits durch Aufklärung des Publikums auf Abstellung des Kleiderschleppens oder auf Abschaffung der Schleppen hinzuwirken.

Rennbahn-Durst. Auf der Rennbahn Carlshorst bei Berlin wurden während der wenigen Stunden des Pfingst-Rennens 151 Tonnen Bier zu rund 126 Litern ausgeschänkt, das sind über 19 000 Liter oder rund 59 000 Dreizehntelglas zu 15 Pfg. Da der Unterpächter dem Generalpächter für die Tonne 66 Mark bezahlen muß, so kostet ihm das Bier selbst so viel, und hierzu kommt noch Zapferlohn von 6 Mark; es waren 18 Zapfer nöthig. Auf seine Rechnung kann der Unterpächter also nur durch das gesetzlich verbotene „Schneiden" kommen. Aber das Rennbahn-Publikum trinkt in seiner Hast des Wettens nicht einmal die paar Schluck aus. Der Generalpächter zahlt für die zwei Dutzend Renntage 80 000 — Achtzigtausend — Mark Pacht. Das genügt!

Eine amerikanische Hunnin. Zu recht unerfreulichen Enthüllungen ist es, dem „New York Herald" zufolge, in einer der letzten Konferenzen der Gesandten in Peking gekommen. Es stand nämlich die Plünderungsfrage auf der Tagesordnung, und infolge einer Bemerkung in einem Briefe des amerikanischen Generals Chaffee über das Benehmen der Gemahlin des britischen Gesandten, die einige Werthsachen mitgenommen haben sollte, stellten zwei dieser Dame freundlich gesinnte Diplomaten die Frage, was über die Angelegenheit bekannt sei. Darauf erklärten die Gesandten zweier europäischer Staaten, daß sie den ganzen Tag über, als das diplomatische Korps die verbotene Stadt besuchte in der Nähe dieser Dame gewesen seien und sich dafür verbürgen könnten, daß das einzige, was sie genommen habe, eine gelbe Rose aus dem Garten der Kaiserin-Wittwe gewesen sei. Dagegen erklärten die beiden Gesandten daß sie es vergeblich zu verhindern gesucht hätten, daß die Gattin eines Mitgliedes der amerikanischen Gesandtschaft alles plünderte, was sie vorfand; Lady Macdonald betheiligte sich an diesen leider fruchtlosen Versuchen. Die Amerikanerin hatte sogar einen Antiquitätenhändler mitgebracht. Sie wurde darauf aufmerksam gemacht, daß das nicht gehe, sie blieb aber darauf bestehen, worauf sich die Gesandten entfernten, damit ihnen nicht später vorgeworfen werden könne, daß die Plünderungen unter ihren Augen stattgefunden hätten. Der Antiquitätenhändler hatte sich vorher ganz genau über den Aufbewahrungsort des kostbarsten Porzellans unterrichtet, und als es nicht gleich gelang, die Schränke zu öffnen, die die Schätze enthielten, ließ die betreffende Dame einen amerikanischen Soldaten diese mit dem Bajonett öffnen. Der amerikanische Gesandte hatte auf diese Vorwürfe keine Entgegnung.

Ueber einen neuen Sprengstoff wird aus Wien gemeldet, daß dieser außer ungewöhnlicher Sicherheit in der Erzeugung und Verwendung auch eine bis jetzt noch von keinem Sprengmittel erreichte Kraftwirkung besitze. Der neuartige Sprengstoff ist bereits in zahlreichen Versuchen erprobt und auch von ersten Autoritäten in Bezug auf seine Sicherheit und Kraftwirkung als bisher unerreicht befunden und anerkannt worden. Es erscheint sonach die den bis jetzt bestehenden kräftigen Sprengstoffen anhaftende Gefährlichkeit, welche man als etwas Unvermeidliches in der Praxis mit in den Kauf nehmen mußte, durch die erwähnte Erfindung beseitigt, was namentlich im Interesse der bergbautreibenden Bevölkerung sehr zu begrüßen wäre. Nähere Mittheilungen über diese Erfindung dürften wohl bald erfolgen. Patente auf diesen neuen Sprengstoff sind bereits Seitens der Unternehmer in allen Kulturstaaten angemeldet.

Bezahlung des Kirchenbesuchs. Ein merkwürdiges System, die Leute in die Kirche zu ziehen, ist, wie neuerdings aus Newyork berichtet wird, vom Rev. Dr. Carnes, dem Pastor der Methodistenkirche von Jersey Shore, New Jersey, eingeführt worden. In der vorigen Woche erschienen in den dortigen Zeitungen Annoncen, die Jedem, der dem Morgengottesdienste beiwohnte, eine Geldsumme versprachen. Ein reicher Mann, dessen Name unbekannt ist, hat das zu diesem Zweck nöthige Geld hergegeben. Hunderte entsprachen denn auch diesem Angebot, und am letzten Sonntag war die Kirche gedrängt voll. Beim Verlassen erhielt jede Person 5 Cents. Dieser Erfolg hat den Pastor so ermuthigt, daß er schon wieder annoncirt hat. Die konkurrirenden Prediger der Nachbarschaft, deren Kirchen durch dieses neue Vorgehen entleert werden, ziehen in Erwägung, wie sie den unternehmenden Pastor überbieten können, um ihre Gläubigen zurückzubringen. — Was in Amerika nicht Alles passirt!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juni. Die französischen Offiziere, General Bonnal und Oberstleutnant Gallet reisten Sonntag Mittag von Berlin in der Richtung Cöln ab.

Karlsbad, 2. Juni. Ein arges Unwetter wüthete Nachmittag in Kalsbad. Die von den Bergen herabströmenden Wassermengen rissen die Straßen auf, überflutheten Läden und entwurzelten hunderte von Bäumen in den umligenden Wäldern. Ein starkes Gewitter zwang die Feuerwehr, in Aktion zu treten. Kein Verlust an Menschenleben. Abends hatte die Stadt wieder ihr gewöhnliches Aussehen.

Barcelona, 2. Juni. Der Generalkapitän und die Behörden erhielten eine Mittheilung aus dem Auslande über die Entdeckung eines anarchistischen Anschlages gegen den König und die Königin-Regentin. Die Mittheilung besagt, daß die Verschworenen nach Barcelona und dann nach Madrid reisen würden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 3. Juni um 7 Uhr Morgens — 0,50 Meter. Lufttemperatur: + 22 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 4. Juni: Meist heiter bei Wolkenzug, schwül, warm, später vielfach Gewitter.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 43 Minuten, Untergang 8 Uhr 13 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 48 Minuten Nachmittags, Untergang 5 Uhr 29 Minuten Morgens.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	3. 6.	1. 6.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,10	216,25
Warschau 8 Tage	—,—	215,90
Oesterreichische Banknoten	85,10	85,20
Preußische Konsols 3%	88 10	88,10
Preußische Konsols 3½%	99 10	99,00
Preußische Konsols 3½% abg.	98,80	98,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	88 10	88,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	99,20	99,25
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,50	85,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,20	95,10
Posener Pfandbriefe 3½%	95 90	95,90
Posener Pfandbriefe 4%	101,80	101,75
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,75	27,65
Italienische Rente 4%	97,00	96,80
Rumänische Rente von 1894 4%	77,40	77,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe	185,25	185,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	215,60	217 00
Harpener Bergwerks-Aktien	177,25	176,30
Laurahütte-Aktien	203,00	202,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	114 75	114,75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	174,75	173,00
September	175,25	172,75
Oktober	175 25	172,75
Loco in New-York	83½	83⅛
Roggen: Juli	142 75	141,25
September	143 50	142,50
Oktober	143 50	142,50
Spiritus: 70er loco	—,—	44,00

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3⅛%.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres theuren Entschlafenen, insonderheit Herrn Pfarrer **Jacoby** für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie der Friseur-Innung für die rege Betheiligung sagt hiermit herzlichsten Dank.

Familie Salomon.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Mittwoch, den 5. Juni 1901,
Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:
Betreffend:

187 Reparatur an den Kohlenschuppen der Gasanstalt.
188 Verlegung der Gasrohrleitung in der Thal-, Fischer- und Parkstraße.
189 Betriebsbericht der städt. Gasanstalt pro Monat Januar 1901.
190 Bericht über die Fleischbeschau im städt. Schlachthause für Thorn und Mocker während des Winterhalbjahres 1. Oktober 1900 bis 1. April 1901.
191 Instandsetzung der Gebäude auf dem städt. Viehhofe.
192 Wahl eines Vorstehers des Bürgerhospitals.
193 Dankschreiben der Frau Baurath Schmidt-Berlin
194 den Vertrag über Verpachtung des Schankhauses II.
195 Umwährung des städt. Viehhofes.
196 Rechnung der Testaments- und Almosenhaltung pro 1. April 1899/00.
197 desgl. der Uferkasse.
198 Errichtung eines Fortbildungsschulgebäudes.
199 Rechnung der Schlachthauskasse pro Rechnungsjahr 1899.
200 Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 234.
201 Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes in die erweiterte Ersatzkommission.
202 Rechnung der Kämmerei-Depositenkasse für das Rechnungsjahr 1899.
203 Betriebsbericht der städt. Gasanstalt pro Monat Februar 1901.
204 Wahl eines Armendeputirten für den X. Bezirk.
205 die Försterstelle in Steinort.
206 anderweite Festsetzung der Gehälter der Lehrerinnen an der höheren Mädchenschule.
207 desgleichen der Volksschullehrer an der Knabenmittel- und Bürgermädchenschule sowie der Lehrerinnen an der Bürgermädchenschule.
208 Petition betreffend den Abschluß eines Handelsvertrages.
209 Vertrag über Verpachtung einer Landparzelle an der Culmer-Chaussee.
210 Einlegung einer Bordkante am Weichselufer.
211 Erbauung eines Stadttheaters.

Thorn, den 1. Juni 1901.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

In das Handelsregister, Abtheilung A ist eingetragen worden, daß **David Wolff**, Inhaber der Firma **Lissack & Wolff** in Thorn, seinem Sohne **Ludwig Wolff** in Thorn Prokura ertheilt hat.

Thorn, den 23. Mai 1901.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April, Mai, Juni cr. wird **in der Knaben-Mittelschule am Dienstag, den 4. Juni cr.,** von Morgens 8½ Uhr ab **in der Höheren Mädchenschule am Mittwoch, den 5. Juni cr.,** von Morgens 8½ Uhr ab, **in der Bürger-Mädchenschule am Mittwoch, den 5. Juni cr.,** von Morgens 10 Uhr ab, erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Mittwoch, den 5. Juni d. Js.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 1. Juni 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der städtischen Gasanstalt erforderlichen schmiedeeisernen Träger und gußeisernen Unterlagsplatten haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 12. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr
im Stadtbauamt anberaumt.

Verzeichnisse, Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bauamt aus und können während der Dienststunden daselbst eingesehen werden.

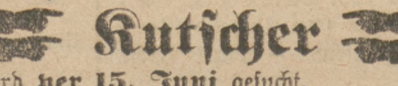
Thorn, den 29. Mai 1901.
Der Magistrat.

Ein verheir. junger Mann,

28 Jahre alt, evang., sucht von sofort od. später Stellung als Kassirer, Kassenod. Comptoirbote. Gefl. Offerten unter **M. S. 500** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Verheiratheter
Kutscher
wird **per 15. Juni** gesucht.
Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas.

Im **Bürgerhospital** ist die Stelle eines **verheiratheten**
Hausdieners
von sofort zu besetzen.
Meldungen bei der Hospitalsältesten Fräulein **Knorr.**
Thorn, den 3. Juni 1901.
Der Magistrat.



Eine Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, bei vollständig freier Station wird sofort gesucht von **Adolph Leetz.**

Geübte
Taillen-Arbeiterinnen
und Schülerinnen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden bei
L. Bölter, Bäckerstr. 15.

Saubere Aufwärterin
verlangt **Heiligegeiststraße 18,** II.

Eine erfahrene
Kinderfrau
oder älteres **Kindermädchen** wird per 15. Juni gesucht.
Herrmann Seelig.

1 ordentl. Aufwärterin
wird von sofort gesucht.
Thalstraße 22, I. r.

Wer stellt mir innerhalb sechs Tagen
300 Mark
zur Verfügung? Ich verpflichte mich dieselben ohne Schwierigkeiten in sechs monatlichen Raten von 57 Mk. (siebenundfünfzig Mark) zurückzuzahlen.
Offerten unter „Diskretion" Thorn, Hauptpostlagernd erbeten.

Buren-Vortrag.

Am Dienstag, den 4. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im Schützenhausgarten:
Vortrag des Burenleutnants Alex van Sandenbergh
über die
„Kriegslage in Südafrika."

Nummerirter Platz 50 Pfg.,
unnummerirter Platz 25 „
Der Ertrag ist zum Besten der Buren bestimmt.

Für das Ehren-Komitee:
Professor **Entz.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Manne geführte

Barbier- und Friseur-Geschäft

in bisheriger Weise fortführen werde und bitte das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Wittwe Albertine Salomon.

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Culmerstr. 4
1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.
Direction: **Oswald Harnier.**
Dienstag, den 4. Juni 1901:
Bei warmem Wetter auf der Sommerbühne.
Der Veilchenfresser.

In Vorbereitung:
„**Minna von Barnhelm**", „**Der lange Israel**", „**Flachsmann als Erzieher**", „**Jugend von heute**", „**Die strengen Herren**".

Mittwoch, den 5. Juni,
Abends 8 Uhr:
Instr. = u. Kgl. ☐.

Thorner Liedertafel.

Dienstag Abend 8½ Uhr:
Probe z. Sommer-Concert.

Vaterl. Frauen-Verein.

Das
Sommerfest
findet
Donnerstag, den 13. Juni,
Nachmittags 4 Uhr
im Ziegelei-Park
statt.
Der Vorstand.

Es bitten sehr viele Freunde der Kunst wie auch der Verein um Wiederholung von Hermann Sudermanns
Johannisfeuer.

Wohne jetzt
Bachestraße 6
und empfehle mich für alle in mein Fach schlagenden Arbeiten bei **billigster Preisberechnung.**
F. Bettinger,
Tapezierer und Dekorateur.

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine
Wohnung
in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube zc. per 1. October cr. zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Geräumige, bequeme
Sommerwohnung
v. 1. Juli zu verm. **Mellienstr. 70,** I.

Sommerwohnungen f. Familien u. einz. Pers. je n. Bedarf sind im Bad u. Sommerfrische **Czernewitz** abzugeb. Preise mäßig ohne Badezwang.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 11, II. Etage, 6 Zimmer und Zubehör mit auch ohne Pferdestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt Dr. Büge bewohnt von sofort oder später zu verm.
Soppart, Bachestraße 17.

Die von Herrn Baugewerkmeister **Jllgner** innegehabte
Wohnung,
Brombergerstr. 33, ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres
Fischerstraße 55, I.

Altstädt. Markt 5
Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

Herrschaftl. Wohnung,
9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke
ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. zc. per sofort zu vermiethen. Näheres
Brombergerstraße 50.

1 silberner Geldbeutel
verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben
Brombergerstraße 52, 1 Tr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.